

## ABSTRACTS

## HEFT 6/14: GELD UND SPEKULATION IN DER LITERATUR

### 6 Geld, Kredit und Wechsel in Goethes Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* und seinem Drama *Faust II*

Hat sich Goethe als Minister mit ‚prosaischen‘ Dingen wie Geldpolitik beschäftigt und Münzgutachten entworfen, so kommentieren auch seine literarischen Werke die wirtschaftlichen Entwicklungen der Zeit, beispielsweise die Ablösung der Physiokratie durch die Politische Ökonomie. Der Beitrag möchte mit Blick auf den Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* und den ersten Akt des Dramas *Faust II* zentrale Episoden, Szenen und Figuren vorstellen, die Goethes ökonomisches Wissen sowie die Funktionsweisen von Geld veranschaulichen.

PROF. DR. FRANZISKA SCHÖSSLER (TRIER)

### 15 Kunstmärchen-Geld. Wertkontraste und Geldfunktionen bei Tieck, Fouqué und Hauff

Kunstmärchen lassen sich als Berufsberatung und ökonomische Erziehung lesen: Tieck plädiert für die Landwirtschaft und zeigt das bedrohliche Potenzial fetischisierten Goldes. Fouqué erfindet eine Parabel über einen Kaufmann und seine teuflische Kreditkarte. Hauff handelt Handwerke, Fernhandel und Geldwucher und weist auf Veränderungen durch den holländischen Weltmarkt. Analysiert werden mediale Ausprägungen des Geldes als Gold, als Schuldverschreibung oder Protokreditkarte sowie didaktische Bewertungen von Geld/Reichtum, die im Märchen emotionalen, heilsökonomischen, sozialen und familiären Werten entgegenstehen.

DR. BERND BLASCHKE (BERLIN)

### 27 Fataler Reichtum. Geld, Spekulation und Untergang in Gerhart Hauptmanns *Fasching* und *Vor Sonnenaufgang*

Ausgehend von Gerhart Hauptmanns früher Erzählung *Fasching* (1887) und seinem sozialen Drama *Vor Sonnenaufgang* (1888/89) rekonstruiert der Beitrag den Zusammenhang zwischen Geld, Spekulation und Untergang. Die Texte liefern nicht nur eine realitätsnahe Beschreibung historischer Realitäten, sondern führen in einer Art Experiment die fatalen Konsequenzen eines naiven Glaubens an das visionäre Glücksversprechen des Geldes und an scheinbar evidente ökonomische Gesetzmäßigkeiten vor. Die Texte, die im Kontext aktueller Krisendiskurse im Unterricht behandelt werden können, signalisieren dabei auch die antimodernistische Tendenz dieser frühen Kapitalismuskritik.

PROF. DR. NICOLE COLIN (AMSTERDAM/AIX-EN-PROVENCE)

### 37 Geld, Sex und ‚Freiheit‘ in Arthur Schnitzlers *Spiel im Morgengrauen*

Arthur Schnitzlers *Spiel im Morgengrauen* enthält eine Provokation: Demonstriert wird die Herrschaft des

Geldes als revolutionäres Moment, das die Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft (Militär, Geschlechterordnung, bürgerliche Moral) kollabieren lässt. Die Novelle reformuliert damit auch die alten Fragen nach Verantwortung, Moral und Gerechtigkeit unter den Bedingungen der neuen Geldökonomie. Für den Deutschunterricht eignet sich unter anderem die US-Verfilmung *DAYBREAK* (1931), um Geschlechterrollen und die Rolle des Geldes zu analysieren.

PD DR. IULIA-KARIN PATRUT (TRIER)

### 46 Geld, Ökonomie und Finanzakteure auf der Bühne. Von Brecht zu Jelinek

Geld, Schulden und Finanzwesen üben nicht erst seit der Finanzkrise 2008 eine große Faszination auf Gegenwartsdramatik und -theater aus. In dem Beitrag wird zum einen die ästhetische Vielfalt von Gegenwartsstücken und Inszenierungen vorgestellt, zum anderen Elfriede Jelineks nicht-dramatischer Theatertext *Die Kontrakte des Kaufmanns* mit Bertolt Brechts *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* verglichen, um Parallelen und Differenzen der beiden wirtschaftskritischen Stücke freizulegen.

DR. NATALIE BLOCH (LUXEMBURG)

### 57 (Life-)Time is Money. Geld und Spekulation im Film unter besonderer Berücksichtigung von Andrew Niccols *IN TIME – DEINE ZEIT LÄUFT AB*

Welche Rolle spielt Geld im Film? Worauf geht das gesellschaftliche Interesse an Wirtschaftsfilm zurück? Und wie stellt sich der Forschungsstand dar? – Neben diesen Fragen steht die Analyse von Niccols Dystopie *IN TIME* (USA 2011) im Zentrum des Beitrags. Intertextualität, Verfremdung und Naturalisierung sowie Filmräume als Architekturen des Geldes bilden Schwerpunkte der Untersuchung, die den Blick für das narrative Potenzial von Bildikonen (aus der Mathematik) öffnet. Abschließend wird die Relevanz des Themas für unterrichtliche Kontexte beleuchtet.

JENS F. HEIDERICH (TRIER)

### 68 Schafe, Schweine, Ratten, Lemminge. Zur tierischen Vermehrung des Geldes bei Aristoteles, Shakespeare, Marx und Dagobert Duck

Der Beitrag, der sich mit dem Comic beschäftigt, veranschaulicht, dass auch populäre Texte ein hohes theoretisches Potenzial haben können. Die 1955 von Carl Barks gezeichnete Geschichte *Der Käse von Kirkebö* wird zusammen mit der Zinsmetaphorik von Aristoteles, Thomas von Aquin, Shakespeare, Benjamin Franklin, Goethe und Marx gelesen, um zu zeigen, dass erstaunlicherweise gerade Dagobert Duck einem vorkapitalistischen Begriff des Geldes anhängt, wie ihn Karl Marx in seinem *Kapital* verteidigt.

DR. STEFAN BÖRNCHEN (KÖLN)